

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 6 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 50 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die halbspaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Für eine Spalte für die halbspaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

## Politischer Wochenbericht.

Zur Reichstage ist die zweite Berathung des Reichshaushalts bis zur Erledigung des Postanschlusses gediehen. Da die deutsche Reichspost überaus zahlreiche Kräfte beschäftigt, die auch bei den Wahlen schwer ins Gewicht fallen, und da sie als ein dem Weltverkehr dienendes Institut stündlich tausendfältige Interessen des großen Publikums berührt, so wird sie für alle nach Popularität haschenden Elemente ein bevorzugter Gegenstand kritischer Betrachtung. Bei jeder Debatte über den Posthaushalt wiederholen sich denn auch die alten Klagen und Beschwerden über die angeblich „sehr fühlbaren“ Mängel der Reichspostverwaltung, ohne indes die bewährten Vorzüge dieses großen nationalen Verkehrskörpers und seines Leiters auch nur um ein Körnchen zu beeinträchtigen. Soweit sich die Socialdemokratie zum Träger dieser Angriffe macht, bleiben sie trotz der üblichen Weigabe gefälliger Anfeindungen und Verdächtigungen höherer Beamten wirkungslos, weil sie von dem genugsam bekannten Charakter der Socialdemokratie untrennbar sind. Aber auch die Beanstandungen der Redner anderer Parteien verlieren die erhoffte Wirkung, da sie einer zu wenig parteilosen Beurtheilung der reichspostlichen Verhältnisse entspringen und eine solche läßt die deutsche Nation kalt.

Bei der immer weiter um sich greifenden Klagegelehrter Kreise zur Bemängelung der bestehenden Reichsordnung aus socialpolitischen Erwägungen lockern sich ohnehin schon die vaterländischen Bande und der lachende Dritte ist immer die Socialdemokratie. Das hat sich in der letzten Woche erst wieder auf dem in Rechnung abgehaltenen Congreß christlicher Bergarbeiter gezeigt, der seinen charakteristischen Zug recht eigentlich durch den Antheil erhalten hat, welchen der Kathedern- und Pastorensocialismus eines Adolf Wagner und Neumann an ihm nahm. Soll die christliche Bergarbeiterbewegung nicht fruchtlos verlaufen, so müssen die Bergleute unter sich bleiben und sich davor hüten, daß Socialisten hier ihr Versuchsfeld aufschlagen. Neumann wollte, die christlichen Bergarbeiter sollten mit den socialdemokratischen Gewerkschaften zusammengehen.

Was entschlossenes Einsehen des bedröhten Bürgerthums vermag, beweist klar der Ausgang des Hamburger Ausstandes der eine verlorene Schlacht für die irrgeliteten Arbeiter, ihre Verfänger und katholisch-socialistischen Vorkämpfer bedeutet. Die Arbeiterchaft ist in die nicht unverdiente Lage gedrängt, bedingungslos zu capitulieren oder — weiter zu darben. Eine solche Zurechtweisung sollte je leichtfertige Erwerbsförderung der deutschen Proletenstände finden!

Auf dem Gebiete der internationalen Politik haben die politischen Schwarzmalerei durch den Grafen Murawiew eine gründliche Enttäuschung erfahren. Sie glaubten, daß seine Partier Reife eine Stärkung der chauvinistischen Gänge unserer redaktionell-lustigen Nachbarn oder gar die endliche Verkündigung des Abchlusses einer französisch-russischen Allianz zur Folge haben werde. Aber nun hat Graf Murawiew in Paris kein Wort darüber geäußert, daß er die Berliner Leitenden Reife und selbst unsern Kaiser in Kiel aufgesucht und hier wie dort die herzlichste Aufnahme gefunden. Das sieht nicht wie eine Verächtlichmachung der Beziehungen, sondern wie eine neue Verständigung zwischen Deutschland und Rußland über

die brennenden Fragen der großen Politik aus, deren Schwerpunkt zur Zeit im Orient liegt.

Dort ist den ruhelosen Friedensstiftern glücklich wieder die Entschleunigung von Unruhen in Areta und die Entfesselung der Volkseidenschaft in Griechenland gelungen. Die Dinge treiben nothwendig einem allgemeinen Brande zu, wenn es den Großmächten nicht gelingt, ihm rechtzeitig die Nahrung zu entziehen. Man darf der Hoffnung leben, daß die Räte des Grafen Murawiew den darauf gerichteten Bestrebungen Rußlands großen Vorschub geleistet hat.

Interessant ist es, daß im englischen Unterhause während dessen die Frage einer Befestigung Londons ebrört worden ist. Die Militärkammern-Bill gab dazu Veranlassung; der Schatzkanzler Hicks-Beach konnte indessen versichern, daß es sich nur um die Vervollständigung der von seinem Vorgänger begonnenen fortifikatorischen Anlagen zum Zwecke der allgemeinen Landesverteidigung handle.

In Italien haben socialistische Studirende Aufstöße verursacht, welche das Einschreiten der öffentlichen Macht nothwendig machten. Aus Afrika sind weitere günstige Nachrichten über den Rückzug der Derwische eingetroffen.

Die Spanier leben der Hoffnung, demnächst Herren der Aufstände in Kuba und auf den Philippinen zu werden. Die Best in Indien fordert immer noch ihre Opfer.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 6. Februar 1897.

\*\*\* Zur Hundertjahrfeier. Das kgl. Schloß in Berlin wird am 22. März ein Festgebäude anlegen. Auf Veranlassung des Kaisers wird die Schloßfassade auf der Seite des Nationaldenkmals in einer der Bedeutung des Tages würdigen Weise geschmückt werden. Im Uebrigen erfolgt die Ausstattung der Denkmalsanlage und ihrer nächsten Umgebung auf Kosten des Reichs. Für die Festschmückungen wird ein Brunnen in das Portal des Schloßes gegenüber dem Denkmal eingebaut. Davor wird der Kaiser zu Pferde halten und so dem Enthüllungsgeste beizuwohnen. Zu den beiden Seiten des Brunnen werden Tribünen errichtet, welche 2000 Personen Platz bieten und für die Vertreter der obersten Behörden, die Mitglieder des Bundesraths, der Parlamente u. s. w. bestimmt sind. Eine andere Tribüne, ebenfalls für geladene Personen, wird innerhalb des Denkmalshofes aufgeführt. Das Kaiserdenkmal ist in achteckiger Form von einem Belairium umgeben, das mächtige Flaggenmasten hat. Nach vorn zu, auf beiden Seiten, werden die 1870/71 erkämpften Fahnen aufgestellt und davor, sowie gegenüber am Fürstentel erhalten eroberte eichenlaubgeschmückte Geschütze ihren Platz. Zu beiden Seiten des Denkmals, von den Geschützen bis zu den Portalen der Säulenhalle marschieren Ehrencompagnien auf. An den Ecken der Schlusstrabanten und gegenüber an der Souf-nalle wird der geschmückte Platz von vier stählernen Obelisken eingeschlossen. Neben dem Eingang zum nördlichen Pavillon, nach dem Lustgarten zu, ist ein Platz für 200 Schaulustler bestimmt; fernwärts folgt dann weiter die Musik. Nach dem „Ruthen Schloß“ zu läßt die Stadt eine Tribüne errichten. Im Lustgarten werden Geschütze aufgestellt, die nach der Denkmalsweihe dem Kaiser ihren Donnergruß entbieten werden. Auf demselben

nehmen wir Hefe. Vorher Hummer-Majonnais, nachher Eis und Käsejungen. Habe Routine im Zusammenstellen guter Menüs. Reulich hat's Sorgfeld gethan, war schauderhaft! Liegt mir jetzt noch im Magen!

Der Kellner brachte die bestellten Speisen, setzte Wein und Gläser auf den Tisch und bediente.

Während die beiden Officiere aßen, kamen Graf Rühl und Premierlieutenant von Sorgfeld in das Lokal und nahmen an ihrem Tische Platz.

„Wissen die Herren schon, was neueste Parole ist?“ fragte Rühl mit lustig blitzenden Augen. „Schlittschuhlaufen! Damen sind mehr begeistert davon, wie von Vällen. Wollen nächstens Eisfest veranstalten bei elektrischem Licht. Wird famos werden. Ich übernehme Arrangements und Einladungen. Wie wäre es, wenn Kameraden mitgehen?“ Er verbeugte sich vor den Beiden.

Lothar sagte sofort zu, während Wais höflich ablehnte.

„Na, Schlittschuhlaufen und auf dem Eise tanzen, paßt mir auch nicht.“ Ich arrete Sorgfeld und rümpfte die Nase. „Ist tollfalsch bonales Vergnügen! Wenn Sie aber Circus veranstalten wollen, bin gleich dabei! Ich reite die hohe Schule, die beiden Comtessen Klenu deßgleichen, Baron Brockmann ist der geborene Clown und Sie Rühlchen übernehmen den August. Geschichte würde riesig omant werden. Habe mir neuen Goldfuchs zugelegt, Halbblut mit hohem Widerrist und prachtvollem Bezug. Ein göttliches Ross, stürmt ein wenig, weil voll Gluth und Feuer, und dennoch lenksam. Habe Wallach, den ich bisher ritt, verkauft, hatte Neigung zum Ramskopf, bis auf die Stange und schlug auf die Hosen. Vorgestern phänomenalen Falben aufgespürt, vorzügliches Pferd mit breitem Rücken, ohne jedes Abzeichen. Wenn Circus zu Stande kommt, kann Panneau aufgelegt werden. Habe bereits mit dem Besitzer verhandelt und 2000 Mark geboten. Kein zu hoher Preis dafür; Goldfuchs hat das Doppelte gekostet!“

„Um Himmels willen, hören Sie endlich auf, Kamerad!“ rief Lothar und hielt sich die Ohren zu. „Pferde und Pferde und wieder Pferde! Haben Sie denn kein anderes Interesse?“

„Selbstverständlich! Interessiren mich ruhig für Damenwelt. Fragen Sie nur Graf Rühl.“

„Stimmt!“ antwortete dieser. „Sorgfeld ist ein richtiger Don Juan Augenblicklich wieder verliebt und kein Feiner, keine Kohle kann brennen so heiß.“

„Darf man erfahren, wer die Dame ist, die sein Herz in Brand gesetzt hat?“ lachte Lothar.

Nahmens ist die Festschloß geplant, welche die Stadt errichten und bis zum Denkmal Friedrichs des Großen ausdehnen will. Den Glanzpunkt dieser Anlage wird die Neue Wache bilden.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes betr. den Geschäftsbetrieb der öffentlichen Volksschulassen in Elsaß Lothringen zugegangen. — In diesen Tagen wird bei derselben Körperschaft der Entwurf einer neuen Seemannsordnung eingebracht werden. Dem Entwurfe werden auch die gutachtlichen Aeußerungen der beteiligten Handlammern über einzelne wichtige Punkte beigelegt werden. Man nimmt an, daß sich auch der Reichstag mit diesem Entwurfe noch in der laufenden Session beschäftigen werden könne.

Die Durchfahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal ist auch dann möglich, wenn der Sund durch Eis gesperrt und die Fahrt um die Nordspitze Dänemarks herum also ausgeschlossen ist. Für die Vermehrung des Verkehrs auf dem Kanal ist diese Thatsache jed falls von günstigem Einfluß, ebenso wie der unläugbar geközte Beschluß einiger Versicherungs-gesellschaften, den den Kanal passirenden Schiffen einen billigeren Tarif zu gewähren, als denen, welche die gefährvolle Fahrt um das Kap Slagen vorziehen.

Der Freiherr v. Marschall hat weder an dem Diner in der russischen Botschaft noch an dem beim Reichskanzler, die beide zu Ehren des Grafen Murawiew veranstaltet worden waren, theilgenommen. Man hat in gewissen Kreisen aus diesem Umstände den Schluß gezogen, der Staatssecretär des Auswärtigen werde demnächst gänzlich von den Geschäften zurücktreten. Dieser Schluß ist jedoch ganz unbegründet. An den Unterredungen, welche den beiden Dinern folgten, hat Herr v. Marschall theilgenommen, zu den Dinern selber ist er nicht erschienen, weil er mit Rücksicht auf seinen noch nicht ganz wiederhergestellten Magen strenge Diät beobachten muß.

Einer Ermäßigung der Fernspreckgebühren gegenüber verhielt sich der Staatssecretär im Reichspostamt Dr. v. Strypgan gelegentlich der Berathung des Postetats entschieden ablehnend und bezügelte diese Haltung auch damit, daß die Fernspreckgebühren in keinem anderen Lande so niedrige seien als im deutschen Reich. Daß bezüglich des Fernsprecktarifs die kleineren Städte schlechter daran sind als die großen und für sie zum mindesten eine Reform eintreten müßte, wird jetzt sogar von den Regierungsblättern zugegeben. Was aber diese Frage der im Auslande geltenden Tarifsätze anlangt, so stellen sich dieselben dort vielfach niedriger als bei uns. Daher kommt es, daß während in Deutschland erst auf 573 Einwohner ein Fernspreckbonnent kommt, in Schweden schon auf 230, in der Schweiz auf 205 Landeseinwohner je ein Telephonhörer entfällt. Daß in mittleren und kleineren Orten eine wesentliche Ermäßigung der Fernspreckgebühren einzutreten habe, hat übrigens schon vor Jahr und Tag der deutsche Handelstag in einer der Regierung unterbreiteten Resolution gefordert.

Die Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller ist in Berlin zusammengetreten. Der ersten Sitzung des Verbandes wohnten der Staatsminister v. Boetticher und der Director des Reichsversicherungsamtes Voediker bei. Beide Herren hielten kurze Ansprachen, in denen sie jedoch das politische Gebiet nicht berührten. Mit großem Beifall nahm der Verband die Mittheilung des Delegirten der Hamburger Arbeitgeber auf, daß diese den Kampf mit den frei-

Sorgfeld ließ sein Monocle aus dem Auge fallen, warf den Kopf zurück und flüsterte: „Nicht, nichts verrathen, Brühl, das ist mein Geheimniß.“

„Es giebt Geheimnisse, die keine Geheimnisse sind“, versetzte Lothar mit Betonung. Ich wette sechs Flaschen Champagner, daß Kamerad Sorgfeld eine Kunstreiterin liebt. Vielleicht die reizende Nis Saphira vom Circus Renz? Ist das nicht so?“

Sorgfeld blinzelte mit den blaublauen Augen zu Rühl hinüber und machte eine bezeichnende Bewegung mit der Hand. „Sehgelassen, Herr Kamerad! Sie können gleich die sechs Sprudelköpfe bringen lassen, die Sie verloren haben. Ich gebe Ihnen gelegentlich Revanche. Sie haben sich fürchterlich geirrt! Circusdame ist nicht die Glückliche. Denke nicht daran, mein Herz an Damen zu verschleppen, die nicht für's Regiment passen! Weiß, was meinem Stande schuldig bin! Bin nämlich ernstlich verlobt, will heirathen!“

„Na, na! — Sie — und ins Ehejoch kriechen? Wer das glauben soll!“ lachte Lothar achselzuckend.

„Aber warum denn nicht?“ sagte Sorgfeld und warf sich in die Brust. „Dame wie geschaffen für mich. Fabelhaft schön, prägnant und chid! Vater doppelter Millionär, Hörhengröße, Consul, Ritter etc. Hat zwei Güter in der Provinz und Villa im Thiergarten! Werde nächstens um die Tochter bei ihm anhalten. Bin sicher, keinen Korb zu bekommen!“

„Da Sie so viel gesagt haben, können Sie auch alles sagen“, warf Lothar ein. „Wer ist das Weltwunder, dem Sie Ihre goldene Freiheit zum Opfer bringen wollen, Herr Kamerad?“

Sorgfeld lächelte geschmeichelt und räusperte sich. Dann flüsterte er geziert: „Ich will es den Herren anvertrauen, bitte um Discretion. Die Zukünftige ist Gisela Arnheim, die gefeiertste Schönheit in Berlin. Sie theilt täglich Körbe aus, nicht allein an Löwen vom Civil, sondern auch an Officiere von jungem und altem Adel. Ist etwas übermüthig und grazios, das süße kleine Geschöpf. Wird sich aber ändern, wenn sie meine Frau ist!“

In Lothars hübschem Gesichte malte sich ehrliches Staunen, er wurde ganz roth. „Sorgfeld, Sie hätten einen großartigen Turtel, wenn Gisela Arnheim Sie nimmt“, sagte er kurz. „Sind Sie Ihrer Sache schon ganz sicher?“

„Welche Frage! Bin ich etwa kein annehmbarer Freier? Die schöne Gisela wird ohne Bedenken Ja sagen.“ Er lehnte sich mit selbstbewußter Miene in seinen Sessel zurück und zwirkelte den Schnurbart in die Höhe.

Lothar zog finster die Brauen zusammen und murmelte

## Zwischen Pipp' und Keldesrand.

Roman von J. Berger.

16 Fortsetzung.

Wulf machte sorgfältig Toilette, wuschte den Schnurrbart zurecht und eilte in heiterer Stimmung in den frischen Wintergarten hinaus. Die Welt erschien ihm nicht mehr grau, sondern ein Rosengarten. Langsam schlenderte er die Linden auf und ab, begrüßte mehrere Kameraden und ging zu Uhl hinauf, um zu soupiren. Nach dem langer Entbehren wollte er sich wieder etwas leisten. Er nahm einen Platz am Fenster, brannte sich eine Havana an und studirte die Weinkarte. Da klopfte ihn jemand auf die Schulter. Es war Baron Emmerstein, der inzwischen eingetreten war.

„Triffst man Dich endlich mal wieder,“ lachte er. „Hast vier Wochen in Deiner Klausur gefessen, wie ein richtiger Einsiedler!“

„Hatte auch Grund dazu,“ erwiderte Wulf und strich die Äsche von seiner Cigarre.

„Zweifelst du nicht daran,“ erwiderte Lothar. „Aber Mensch, siehst Du nicht ein, daß dieses ewige Studiren Dich geistig und körperlich ruiniert? Sei gescheit, mein Junge, genieße Dein Leben, wie wir andern auch. Nur keine Arbeitsmaschine werden, kein pedantischer Streber. Das hat noch niemals zum Zweck geführt. Das einzig Wahre sei: Glück haben in der Welt, und es kräftig beim Schopf fassen, wenn es da ist. Mühselig danach ringen ist Thorheit. Das ist meine Lebensphilosophie und ich stehe mich gut dabei!“

„Du magst vielleicht Recht haben, mein lieber Lothar! Aber mit mir ist es anders, wie mit Dir! Ich muß arbeiten, um weiter zu kommen, während Du schon in der Wiege Glück hattest. Was weißt Du von Sorgen, die das Herz bedrücken, von Geldmangel — und Schulden. Das Alles kennst Du nicht — aber ich! Und das hat mich auch so einsiedlerisch gemacht die ganze Zeit. Und doch ist Alles überwunden und liegt hinter mir. Darum will ich heute wieder recht fidel mit Dir sein. Was wollen wir trinken?“

„Ich denke, zuerst Château Lafitte, das ist eine gute Marke. Danach nehmen wir Pommery Greno. Das macht lustig, ich habe es oft probirt!“

„Ganz wie Du willst. Und was speisen wir? Warm oder kalt?“

„Mit Rehbühnern ist jetzt nichts mehr los,“ sagte Lothar. „Doch Hase und Reh ist ganz vorzüglich. Wenn Dir's recht ist,



fenden Arbeitern zu einem glücklichen Ende führen würden. Bezüglich der Versicherungsgeetze traten die verschiedenen Redner einhellig für eine Vereinfachung und möglichste Zusammenlegung dieser socialpolitischen Gesetze ein. Zu der Novelle zum Versicherungsgeetz, die gegenwärtig den Reichstag beschäftigt, wurde eine größere Anzahl von Abänderungsanträgen angenommen, in denen um die Befreiung aller derjenigen Bestimmungen ersucht wird, welche eine Häufung von Aufsichts- und Controlmaßregeln enthalten, für die gar kein Bedürfnis vorliegt, die dagegen als schädlich für die Thätigkeit der Versicherungsanstalten bezeichnet werden müssen.

## Deutschland.

Berlin, 5. Februar 1897.

— Die Nationallib. Corresp. verzeichnet ein Gerücht, wonach der Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein und der frühere Minister des Innern von Köller zum Oberpräsidenten von Preußen ausersehen sei.

## Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel getennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Neb. Stolp, 6. Februar 1897.

— \* Vortragsabend. Daß die Vortragsabende der Medger'schen Musikschule sich immer größeren Beifalls bei den Eltern der Schüler und den Freunden des Instituts zu erfreuen haben, bewies der gefrige Vortragsabend, der 15. in der Reihe, welcher den Wallhausaal dicht gefüllt hatte. Das Programm wies 18 Nummern auf und zeitigte Vorträge der aller verschiedensten Art, sowohl in Bezug auf die Instrumente als auch in Bezug auf die Leistungen der Vortragenden in soweit letztere mehr oder weniger in der Ausbildung vorgeschritten waren. Auch an Gesangsvorträgen fehlte es Daß der liebenswürdigen Mitwirkung einiger als Sängerninnen geschätzter Damen nicht. Ueberall hob sich die Art der Unterrichts-methode vortheilhaft scharf ab, und führte zu allseitig befriedigender Aufnahme Seitens des Auditoriums. Herr Medger kann mit seinen Erfolgen nur zufrieden sein, zeigte sich auch am Schlusse als hervorragender Pianist in der Rubinstein Sonate für Klavier und Cello, bei welcher er, entgegen-gesetzt dem H. Kung-Concert, dem Klavier den ihm gebührenden Hauptpart verschaffte. Seine Gesangscompositionen „Auf sonniger Haide“ und „Auf einsamer Haide“ sprachen vortrefflich an.

— \* Polizei-Bericht für die Woche vom 31. Januar bis 7. Februar 1897. Verhaftungen: 1 wegen Obdachlosigkeit. Anstehende Krankheiten neu angemeldet: Scharlach 4 Fälle.

— \* Das Aufstellen von Fuhrwerken hat im Monat Februar d. J. in den dazu freigegebenen Straßen und Plätzen an der westlichen bezw. nördlichen Seite zu erfolgen.

— \* Betrug. Vor einigen Tagen wurde in einer hiesigen Destillation ein Packet enthaltend Fleisch im Werthe von 8 M. vorgefunden, von der Schäferin in Verwahrung genommen und in den Zeitungen der Fund veröffentlicht. Am nächsten Tage erschien ein Mann, der sich als der Eigentümer des Fleisches ausgab und dieses in Empfang nahm. Nach 24 Stunden meldete sich der wirkliche Eigentümer ein Landmann, dem der Betrug mitgeteilt wurde. Durch polizeiliche Ermittlungen wurde der Betrüger in der Person des Arbeiters L. von hier festgestellt, der nicht allein das Fleisch zu bezahlen, sondern auch gerichtliche Bestrafung zu gewärtigen hat.

— \* Körperverletzung. Der Schuhmacher D. von hier hat seine Ehefrau längere Zeit schlecht behandelt und ihr vor einigen Tagen eine stark blutende Kopfwunde beigebracht, in Folge dessen sie in das Stadtlozareth geschafft werden mußte.

— \* Prüfungen. Für die in diesem Jahre stattfindenden zweiten Prüfungen einstweilig angestellter Volksschullehrer im Regierungsbezirk Köslin sind nachstehende Termine festgesetzt worden: Am dem Seminar zu Wittow am 11. Mai und folgenden Tagen, an dem Seminar zu Dramburg am 29. Juni und den folgenden Tagen, an dem Seminar zu Köslin am 23. November und den folgenden Tagen.

Stettin, 5. Februar. [Ernennung.] Der Regierungsrath Karbe hierselbst ist zum Oberregierungs-rath ernannt und ihm die Leitung der Finanzabtheilung bei der Regierung in Stralsund übertragen worden.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Februar 1897.

Zum Reichstage wurde am Freitag der Etat des Reichskanzlers verhandelt. Auf eine Klage des Abg. Komierowski wegen drückender Maßregeln gegen die Polen erklärte der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, daß die preussische Regierung

keine vor sich hat: „Der Herr hat ein Heidenloch, die Arbeit wäre eine Parthe für Wulf gewesen. Jammerhader!“ Dann befahl er dem Kellner ein halbes Duzend Flaschen kühlen Sekt zu bringen, um seine Wette einzulösen.

Er konnte Sorgfeld nicht ausstehen und verkehrte nur gelegentlich mit ihm. Auch Wulf, dem der flotte Gardeofficier anfangs imponirt hatte, mochte ihn nicht. Er war zu fade, zu blaß, zu eitel, um ihm sympathisch zu sein.

Beim Minuten später starb der Champagner auf dem Tische. Dann entstand ein lebhaftes Gläserklirren und Durch-einanderreden. Sorgfeld ließ seine Zukünftige leben und die anderen Herren stießen darauf an.

Nachdem Lothar mit dem Kellner wegen der Bette verhandelt und diesem reichliches Trinkgeld gegeben hatte, verab-schiedete er sich von den Kameraden. Er hatte noch ein Rendez-vous mit Wiegi, der hübschen Sourette, verabredet.

Die drei Officiere brachen gleichfalls auf und gingen zu Bauer, um die übliche Tasse Kaffee zu trinken. Wulf trennte sich bald von den beiden jungen Lebemannern und eilte auf die Straße. Es schwindelte ihm und der Kopf that ihm weh. Das viele Weintrinken hatte seine Wirkung gethan.

Da ihm eine bleierne Schwere in den Füßen lag, ging er auf die nächste Droschke zu und stieg ein. Nach kurzer Zeit war er zu Hause, wo er sich zu Bett begab und sofort einschlief.

Am folgenden Tage versäumte er zum ersten Mal seinen Schuldienst. Es war beinahe Mittagszeit, als er noch immer auf seinem Lager ruhte. Ihm war eigenthümlich zu Muth, halb froh, halb bekümmert. Moeke brachte frisches Wasser in die Stube, kochte auf der Maschine Kaffee und legte die Uniform und was dazu gehörte, zurecht.

(Fortsetzung folgt.)

gegen die polnischen Untertanen dasselbe Wohlwollen hege als gegen alle übrigen, freilich aber verlangen müsse und auch ganz entschieden verlange, daß die Polen sich als preussische Untertanen fühlen. Abg. Mundel (fr. Ba.) begründete den Antrag seiner Fraktion auf Schuß der höchsten Reichsbehörden gegen die politische Polizei und Eingriff von Maßnahmen zur Verhütung von Vorgängen, wie sie der Proceß Leckert Lühow an den Tag gebracht. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärte, daß die Sache eigentlich nicht vor den Reichstag gehöre, bei ihrer Wichtigkeit wolle er doch darauf eingehen. Die politische Polizei sei nicht entbehrlich, die Mißgriffe einzelner Agenten könnten jedoch den Wunsch nicht berechtigt erscheinen lassen, daß die ganze politische Polizei beseitigt werde. In glänzender Rede legte der Staatssecretär Frhr. v. Marschall die Gründe dar, die ihn bewogen hätten, die Angelegenheit vor der Öffentlichkeit auszusprechen. In seinen Ausführungen, in denen besonders das eine neu war, daß man regierungstheilig von socialdemokratischen Absichten wachte, Enthüllungen über die Machenschaften der politischen Polizei zu verbreiten, deren Verwirklichung man durch ein gerichtliches Verfahren zu verhindern mußte, wies der Staatssecretär die vom Abg. Limburg-Sturum im preussischen Abgeordnetenhause gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurück und erklärte, daß er jenen Proceß herbeigeführt habe getreu der preussischen Tradition und in Wahrung monarchischer und öffentlicher Interessen. Graf Merbach (cons.) vorgelegte unter großer Unruhe des Hauses den Abg. Limburg. Abg. Bebel (Socdem.) brachte eine Reihe neuer Beschuldigungen und Andeutungen bezüglich angeblicher Hintermänner Leckert und Lühows vor, die Frhr. v. Marschall zurückwies. Abg. Richter machte Ausstellungen an der Gesamtorganisation der politischen Polizei. Graf Bismarck erklärte, daß sein Vater niemals mit v. Tausch Beziehungen gehabt habe. Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Richter und Limburg verlas das Haus die Fortsetzung der Berathung auf Sonnabend 1 Uhr.

## Allerlei.

— Die Abiturienten des Gymnasiums zu Konig haben sich wegen eines leichtfertigen Streiches eine harte Strafe zugezogen. Vor einigen Tagen erschien in der „Konig. Ztg.“ eine Anzeige, nach der junge Damen, die geneigt wären, die Sicherheiten an den Abiturientenmühen zu borgen, sich unter gleichzeitiger Einbindung ihrer Photographie melden sollten. Daraufhin wurde vom Director angeordnet, daß in diesem Jahre die Abiturienten keine rothen Mützen tragen dürfen, daß auch kein officieller Commers stattfinden darf. Ferner wurde ein Oberprimaner auf ein Jahr vom Examen zurückgestellt, mehrere andere erhielten Caerstrafen.

## Neue Nachrichten.

Berlin, 5. Februar. Die Finanzminister der Einzelstaaten sind zusammengekommen wegen einer im Bundesrathe befindlichen, die Verwindung der Ueberschüsse des laufenden Etats betreffende Vorlage, über die im Reichstage schon Andeutungen gemacht worden sind.

— Die Ortskrankenkassen für Handlungsgehilfen sind seitens des Obergerichtes für unzulässig erklärt worden. Die Auflösung derselben steht also bevor.

— Der „Hamb. Corresp.“ meldet jetzt als sicher, daß der frühere Minister des Innern v. Köller als Oberpräsident nach Schleswig-Holstein kommt. Die „Kreuzztg.“ meldet nur, daß Herr v. Köller nicht nach Posen geht. An maßgebender Stelle sei auch von einem Abschiedsgeleuch des Oberpräsidenten v. Wislamiowicz Möllendorff nichts bekannt.

## Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 6. Februar. (Wolffs Bureau) Der Kaiser empfing Mittags den russischen Gesandten Martens und wird Abends den russischen Oberst Repolowitschky in Abschiedsaudienz empfangen.

Berlin, 6. Februar. (Wolffs Bureau.) Das Landgericht verurtheilte den Farmer Kneeb wegen Betrug in der Angelegenheit des Rennpferdes „Nelly Kneeb“ zu 9 Monaten Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe und 2 Jahren Ehrverlust. 7 Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Bonn, 6. Februar. (Wolffs Bureau.) Wegen des blutigen Zusammenstoßes mit der Burschenschaft „Allemannia“ wurden 3 Mitglieder der Burschenschaft „Alfata“ zu 2 bis 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, mehrere andere zu Geldstrafen.

Athen, 6. Februar. (Wolffs Bureau.) In Kanea schickten die Soldaten auf die Christen. Die Muhamedaner haben den christlichen Stadttheil angezündet. Die fremden Schiffe fangen an, die kretensischen Flüchtlinge nach Milo zu befördern. Die Consuln in Kanea begaben sich auf die Schiffe. 1/4 des christlichen Stadttheils steht in Flammen. Die Zahl der Dpftr beträgt 300. In Retimo belagern 3000 Muhamedaner den Palast des Gouverneurs.

Konstantinopel, 6. Februar. (Wolffs Bureau.) Viele Ausländer haben sich auf österreichische Kriegsschiffe geflüchtet. Das österreichische Konsulat wird von Matrosen bewacht.

Lissabon, 6. Februar. (Wolffs Bureau.) Der König nahm die Demission des Kabinetts an und beauftragte Lucian de Caevo mit der Neubildung des Kabinetts.

Reval, 6. Februar. (Wolffs Bureau.) Heftiger Nordwind bringt in die Bucht Treibeis.

## Marktberichte.

Berliner Viehmarkt.

(Telegramm der „Stolper Post“.)

Berlin, 7. Februar 1897. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 4162 Rinder, 8488 Schweine, 1104 Kälber, 7073 Hammel. — Der Rindermarkt verlief langsam und wurde nicht geräumt. Man zahlte für 1. Waare 54—58 M., 2. 47—52 M., 3. 41—45 M., 4. 35—40 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde kaum geräumt. Man zahlte für 1. Waare 50 Mark, 2. 48—49 Mark, 3. 45—47 M. pro 100 Pfd mit 20 pCt. Tara. Baconier — Mark. — Der Kälbermarkt verlief gedrückt und wurde nicht geräumt. 1. Waare brachte 54—58 Pfg., 2. 46—53 Pfg., 3. 38—43 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt verlief ruhig und wurde nicht geräumt. Man zahlte für 1. Waare 44 bis 46 (Kammer 50), 2. 40—42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Holsteiner —

## Zahlreiche Hals- und Lungenkrankheiten.

gehört durch Vernachlässigung des heilungsfähigen Stadiums ihrer Krankheit zu Grunde. Allein diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß bisher 1/3 der Menschheit der Hals- und Lungenkrankheiten erlegen sind. Erbliche Belastung und individuelle Disposition mahnen zu besonderer Vorsicht. Wo dieselben vorha sind, dürfen nicht erst die charakteristischen Symptome der entwickelten Krankheit (Husten, Auswurf, Fieber, Blutung) abgewartet werden, sondern vor allen Dingen müssen die physikal.-konstitutionellen Merkmale (schwacher Brustbau, eingefallene Schlüsselbeinrücken, langer Hals mit vorspringenden Muskeln, schlechter Ernährungszustand, Abmagerung und Gewichtverlust, bleiche Gesichtsfarbe) beachtet werden, denn Vorsicht und Vorbeugung ist die alleinige Schutzwaaffe gegen die Tuberculose. Allgemeine Aufklärung über die Entstehung und erfolgreiche Bekämpfung der Schwindsucht bietet unentgeltlich die Sanjana-Heilmethode. Nächster Bericht legt einen weiteren Beweis von den Erfolgen dieses bewährten Heilverfahrens ab.

Herr W. Waldin zu Ober-Gebelzig, Post Wittenberg (Sachsen) schreibt: Ich betrachte es als einen nothwendigen Act von Gewissenhaftigkeit, der Direction des Sanjana-Instituts zu London S. G. meinen aufrichtigen Dank auszusprechen für die Wiederherstellung meiner Frau. Durch die Sanjana-Heilmethode ist es mit Gottes Hilfe gelungen, den Kindern die Mutter, dem Manne die Frau zu erhalten. Meine Familie und ich vereinigen sich in dem Wunsche, daß das Sanjana-Institut noch lange zum Wohle der Menschheit bestehen bleiben möge. — 4 Jahre sind seit der Heilung vergangen und Frau Waldin erfreut sich noch heute blühender Gesundheit. Dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet die Sanjana-Heilmethode zahlreiche weitere glückliche Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückmarkleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. Man bezieht dieses durch Zeit- und Geschung bewährte Heilverfahren unentgeltlich durch den Secretaire des Sanjana-Instituts, Herrn R. Göcke, Berlin SW. 47.

## Körperfbericht.

Stettin, 5. Februar. Wetter: Schön. Thermometer — 2°. Barometer 770 Mm. Wind: West.

## Nichtamtlich.

Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 70er 36,50 M. bez., 36,70 M. Gd. Termine ohne Handel.

Notierungen nach Privat-Ermittlungen:

Weizen loco 165—167 M. bez.

Roggen loco 120—122 M. bez.

Safer loco 130—134 M. bez.

Rübsöl per 100 Kilo egl. Faßer flüssiges 54,00 M. Br., Februar bis April 55,25 M. nom.

Kartoffelmehl per 100 Kilo incl. Säcke prima 16,50 M. bez.

Haupfluchen, Stettiner Fabrikat 5,75 M. bez.

Prima Leinwachen loco 6 M. bez.

Berlin, 5. Februar. Productenmarkt. Privat-Ermittlungen:

Weizen besser, per Mai 17,25 M. bez.

Roggen loco ruhig und still, 125—126 M. bez., Hammer 118 M. bez., per Mai 126,00 M. bez., per Juni — M. bez.

Safer behauptet loco 131—146 M. bez., per Mai 130,25 M. nom.

Rübsöl still, loco mit Faß 56,30 M. bez., loco ohne Faß 55,20 M. bez., Mai 56,20 M. bez.

Spiritus still, loco 70er 38,00 M. bez., loco 50er 56,70 M. bez., Mai 42,50 M. bez., September 45,50 M. bez.

Maiz ruhig loco 94—99 M. bez., Mai 83,00 M. nom.

Petroleum ruhig loco 21,30 M. bez.

## Deutscher Pfandbriefe vom 5. Februar.

Preuß. Centr.-Bd. 4 168,00 B.

Bom. Hypoth.-Bank 4 149,30 B. G.

Reichsbank 3/4 157,30 G.

Disc.-Comman. 4 21,40 B. G.

Deutsche Bank 4 200,30 B. G.

Deuts. Reichsbank 4 104,60 B.

do. do. 3/4 104,40 B.

do. do. 3 98,60 B.

Consolidirte Anleihe 4 104,60 B.

do. do. 3/4 104,40 B.

do. do. 3 98,60 B.

Staats-Schuldsch. 3/4 100,20 G.

Bom. Pfandbriefe 3/4 100,75 B.

Deutsche Hypoth. 3 94,10 B.

Disc. Comman. 3/4 100,50 G.

Deutsche Bank 3. 4. (rg. neue) 4 —

Deutsche Bank 5. 6. (rg. neue) 4 101,60 B. G.

Stettiner Nat.-Hyp. 4 —

post. G. d. Gesellschaft. (rg. 110) 4 1/2 108,30 B. G.

do. (rg. 100) 4 101,10 B. G.

Ungar. Goldrente 4 104,30 G.

Deut. Goldrente 4 105,20 B.

## Bekanntmachung.

Neuerdings wird von oft anständig gekleideten Personen unter Vorspiegelung falscher Thatsachen versucht, sich unter Erregung des Mitgeföhls Bettelgroßchen zu erschwindeln. So erklärt z. B. neuerdings hier am Orte eine Person, die angiebt Remus zu heißen, Al. Gartenstraße 22 zu wohnen und Arbeiter zu sein, in mitleiderwerbendem Ton, daß ihr soeben ein Kind gestorben sei, und daß ihr das Geld zur Beerdigung desselben fehle.

Gewöhnlich werden derselben dann, ohne daß sich auch nur die Mühe genommen wird, die Wahrheit des Vorgebrachten durch Nachfrage bei der Polizei, dem Armenbureau, dem Standesamt, dem Hauswirth, Hausinsassen, Erkundigung an Ort und Stelle u. s. w. zu erforschen, größere Beträge gegeben, die sofort im Verein mit ebenso gewissenlosen Kumpanen in Schnaps angelegt und mit spöttischen Bemerkungen über die Leichtgläubigkeit pp der Geber verpraßt werden.

Wir richten daher nochmals die dringende Bitte an alle Bürger, keinem Bettler an der Thür etwas zu verah-solgen, sondern nur in dem Fall etwas zu geben, wenn sich völlige Klarheit über die Person des Bettelers, deren Verhältnisse und die Wahrheit des Vorgebrachten insbesondere nach Erkundigung bei der Polizei und dem Armenbureau verschafft ist.

Das Beste ist jedoch jedenfalls, jede Person ausnahmslos mit dem Bemerkten, sich an das Armenbureau zu wenden, abzuweisen, denn wer bereits so tief gesunken ist, an den Thüren zu betteln, dem kann auch ein Gang auf das Armenbureau nicht mehr unangenehm sein und schwer fallen.

Stolp, den 6. Februar 1897.

Die Armen-Direction.



**Familien-Nachrichten.**

Gestorben: Herr Hofschaffner Heinrich Vorhmann (Kolbergermünde).

Am 3. d. Mts. früh starb am Herzschlag unser innigstgeliebter Vater und Schwiegervater, der Konditor

**Ferdinand Wendt**

im Alter von 70 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an Die Hinterbliebenen. Frau Hilgenheidt geb. Wendt, Frau Stiehmann geb. Wendt, Margaretha Wendt, Willy Wendt, Paul Wendt, Liesbeth Wendt

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Februar Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Gr. Auerstraße 37 aus statt.

**Bekanntmachung.**

Stolp, den 3. Februar 1897. In Folge des vorjährigen trockenen Sommers und Herbstes, sowie des darauf folgenden starken Frostes, welcher die Winterniederfälle einzubringen abhielt, ist der Grundwasserstand tief herabgedrückt. Der bisherige Wasserstand des Pipenbrunnens ist von 1 1/2 Mtr. auf 1/4 Mtr. gefallen. Der hierdurch eingetretene Wassermangel kann nur durch große Sparsamkeit des Wasserverbrauchs beseitigt werden. Namentlich dürfen die Wasserleitungsbahnen nur bei Bedarf geöffnet werden.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Stolp, den 3. Februar 1897. Zur Öffnung der verschlossenen einzureichenden Angebote über die Ausführung der **Malerearbeiten** (Loos I und II) für den Schulhausneubau steht am **Dienstag, den 16 Febr. 1897,** Vormittags 11 Uhr Termin im Stadtbauamt an. Die Bedingungenhefte liegen während der Dienststunden daselbst zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 75 Pf für jedes Loos oder 1,00 M für beide zusammen, bezogen werden. Unvorschriftsmäßige Angebote sind unzulässig. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Stadt-Baurath.

**Stadtverordneten-Versammlung.**

Mittwoch, den 10. Februar er, Nachmittags 4 1/2 Uhr.

**Tagesordnung:**

- 1. Bebauung neuer Straßen (Ref. Herr Stadtv. Wühmelt) (867)
- 2. Nachbewilligung von 6 M. zu Tit. X § 4 der Rammereiverwaltung (10632)
- 3. Zahlung einer Abfindung von 10 M für Abtretung von Straßenland (9927)
- 4. Bericht auf ein Vorkaufsrecht (594)
- 5. Kenntnisaufnahme von dem Betriebsabschlusse der Gasanstalt pro III. Quartal 1896 (553)
- 6. Genehmigung einer Ertragsüberschreitung zur Höhe von 277,06 für Umbau des Torrenärerhauses (Referent Herr Stadtv. Bannier) (407)
- 7. Ablehnung eines Stadtverordnetenmandats (593)
- 8. Genehmigung eines Vertrages mit Gebr. Schulz (Ref. Herr Stadtv. Alleben) (306)

**Geheime Sitzung:**

- 1. Niederschlagung einer uneinziehbaren Wiese (5282)
- 2. Herabsetzung des Pflegekostengesetzes für einen Kranken (1)
- 3. Lebenslängliche Anstellung eines Communalbeamten (Referent Herr Stadtv. Jacoby) (903)
- 4. Herabsetzung des Zinsfußes (156)
- 5. Hergabe eines Darlehens von 3800 M. (Ref. Herr Stadtv. Wühmelt)
- 6. Bewilligung von 147 M. Aufzugskosten (560)

Stolp, den 6. Februar 1897. Der Stadtverordneten-Vorsteher. **Runde, Rechtsanw.**

**Freibank.**

Montag Nachm. 2 Uhr Be f. v. min. erw. Kaffl. à Pfd 25 1/2 u. roh gelblichstem Schwinest. à Pfd. 35 1/2. Die Schlachthof-Verwaltung.

**Bekanntmachung!**

Die Erhebung des Schulgeldes für die höhere Mädchenschule pro IV. Quartal 1896/97 findet am **Dienstag, d. 9. Februar 1897** Vorm. 9 Uhr in den einzelnen Klassen der Schule statt.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Der landwirtschaftliche Verein Stolp — Schlawe — Rummelsburg beabsichtigt in Gemeinschaft mit der Corporation der Kaufmannschaft am hiesigen Plage einen Productenmarkt zu eröffnen

Behufs Beschlußfassung hierüber und Verathung der erforderlichen Ordnung für den Productenmarkt werden sämtliche Herren Getreidehändler und sonstigen Interessenten — auch wenn sie nicht der Corporation angehören — zu einer

**Versammlung**

am **Montag, den 8. Febr. d. Js., Abends 6 Uhr** nach dem Kaufmanns Ballhause — Corporationszimmer — hierdurch ein geladen.

Stolp, den 5. Februar 1897.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft. **B Kaufmann**

**Ornithologischer Verein.**

**Sitzung**

**Montag, d. 8. d. Mts.,** abends 8 Uhr Kleins Hotel im neuen Vereinszimmer.

Eingang Bahnhofsseite 1 Tr. Der Vorstand

**Schuhmacher = Innungs-Krankenkasse.**

**Ordentliche**

**General-Versammlung** **Montag, den 15. Febr. d. Js.,** Abends 6 Uhr in **Klein's Hotel.**

**Tagesordnung:**

- 1. Prüfung der Jahresrechnung pro 1896.
  - 2. Wahl des Vorstandes.
  - 3. Bericht über die Herabsetzung der Beiträge.
  - 4. Antrag von Mitgliedern.
- Der Vorstand.



**Gesellschaft**

**„zur Eintracht“.**

**Sonntabend, den 27. Februar er.,** in den Räumen des Schützenhauses

**Maschinenball.**

Der Vorstand.

Der **Arbeitsnachweis** nach dem Lande Stettin, „Herb. z. Heimath“ Passauerstraße sucht zugleich auch für entlassene Gefangene Arbeit zu vermitteln. Meldungen an **Hausvater Falkenberg.**

Bei jedem Hustenbranche man Foster's Katarthpastillen (Salzwasserpastillen) als vorzügliches Hausmittel. Wirkung großartig. Vorkehr 50% Raffinade 45% Succus 3% Ammon 2% Anis aus 50 Gram 40 Pastillen bereitet.

In Weuteln à 35 Pf. In Stolp: **C. F. Gysae,** Reuthorstraße 11/12 **A. Lemme & Co.** Langestr. 64.

**Briefbogen, Postkarten, Postpacketadressen, Hancockverts, Rechnungen, gummirte Adresszettel** liefert schnell und billigt in geschmackvoller Ausführung

**F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolp i. Pomm.

**Ausverkauf.**

Einen Posten Koffer und bei der Inventar zurückgesetzte Waaren

**Herrenstoffe, Kleiderstoffe, Möbel- u. Läuferstoffe, Gardinen, Cattun Barchend,**

**Halbleinen, Negligee- u. Waschstoffe, Dowlas und Hemdentuch,**

**Herren-, Damen- u. Kinder-Confection** sollen bis Ende Februar spottbillig

**ausverkauft werden.**

**Tuchler & Neumann,**

**23. Markt 23.**

**Die Neuheiten in**

**schwarzen, weißen u. farbigen**

**Kleiderstoffen**

sind in großer Auswahl eingegangen.

**S. Müllerheim.**

**P. P.**

Ich beehre mich, einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am 1. Januar er. am hiesigen Plage ein

**Bureau für Architektur und Bauleitung**

eröffnet habe.

Mit aller Hochachtung

**Architekt Eduard Koch,**

**Stephanplatz Nr. 8.**

**Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.**

Auf Gegenseitigkeit errichtet in Jahre 1821.

Nach der Rechnung abschluß der Bank für das Jahr 1896 beträgt der zur Verteilung kommende Überschuß:

**75 Procent**

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankstatut verzeichneten Ausnahmefällen aber bear durch die unterzeichneten Agenturen:

**Hermann Küster, Consul in Stolp,**  
**Max Kaltenbach in Stolp,**  
**Gustav Marg in Bülow,**  
**Ernst Fritze, Kammerer in Lanenburg.**

**Zunnenkatarrh**

Hiermit zur Nachricht, daß meine Krankheit, **Zunnenkatarrh** mit häufigem **Saken, Auswurf** und **Athembeschwerden**, durch Ihre briefliche Behandlung vollständig geheilt worden ist. Wenn man bedenkt, daß chronische **Zunnenkatarrh** meist sehr hartnäckig sind und meist oft jahrelang jedweder Behandlung spotten, so kann dieser Erfolg als ein eclatanter bezeichnet werden, der im Interesse anderer Kranken die Veröffentlichung verdient. **Brakpönen** (Dienstag), d. 19. October 1896; **F. Höllich I, Lehrer.** Daß der Lehrer **F. Höllich** nach seiner Aussage vom **Zunnenkatarrh** vollständig geheilt sowie, daß er seine Namensunterchrift hier eigenhändig vollzogen, bescheinigt; **Brakpönen**, den 19. October 1896; der **Comindevorsteher: Ramoser.** Adresse: **Pr vatpol klinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz)**

**Thüringer Kunstfärberei Königsee**

**Chemische Wäscherei.**

Eablfhem. 1. Rang. **Reinlichste saubere, anerkannt vorzügl. Ausführung.** **Hochoberne Farben.** — **Prompte Lieferung.** **Annahmestelle, Carl Hering Nchl.** **Kuster und Vermittelung bei** **Meta Schmalz, Ziehl**

**Stadt-Theater Stolp.**

Sonntag, 7. Februar.

**Die Verschwörung der Frauen.**

Auffspiel in 5 Akten von A. Müller Montag, 8. Februar.

**Wilhelm Tell.**

Schauspiel in 5 Akten von F. v. Schiller.

Sonntag, den 7. Februar

**Bockbier-Ausschank**

ohne Preiserhöhung **C. Widmann, S. Reilinerstr. 12.**

**Medicinal-**

**Ungarwein**

per 1/2 Ltr.-Flasche M 0,95 ohne Glas offen

**A. P. Hillebrand**

Blücherplatz 10.

**Victoria-Bad**

**Goldstr. 14. — Goldstr. 14.**

**Täglich geöffnet und gut geheizt.**

**Kein Husten**

bei Gebrauch

meiner gut empfohlenen

**Brustkaramellen**

1/4 Pfd. 20 Pfg.,

**Hugo Drews, Bonbonfabrik,** vis-à-vis der Post.

**Tom G. Gansen** verkauft aus seiner reinblütigen Holländer Herde **3 Sprungf. Bullen.**

**Bochrisismäßig ges**

**Geldrollenpapier**

ist vorräthig in

**F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolp i. Pomm.

**Sofort gesucht!!!**

unter günstigen Bedingungen an jedem auch dem kleinsten Orte recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspectoren. Adresse: **General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden. G. Höllich** und **bestandigte Anstalt.**

Einen **Tuchlergesellen** verlangt **Schaffrahn Wobesde.**

Ein ordentlicher

**Laufbursche**

findet dauernd Beschäftigung.

**Tuchler & Neumann.**

Ein tüchtiges

**Stubenmädchen,**

das auch gleichzeitig im Geschäft mithelfen muß, v. 1. April gesucht. **H. Fett, Töpferstr. 9.**

Zum 1. April ein sauberes, kräftiges

**Stubenmädchen**

gesucht.

**Frau Dr. Westphal,** Bachstraße 1.

Ein im Kochen und in der Hausarbeit erfahrener

**Mädchen**

findet zum 1. April d. Js. Stellung. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

**Frau Anna Feige,** Stephanplatz 4, 1. Treppe.

Zum 1. April er. suche ein

**Hausmädchen.**

**H. Fett,**

Töpferstadt 9.

Suche zum 1. April für **G. G. Gansen** einen erfahrenen

**Inspector.**

Nur bestempfohlene Persönlichkeiten wollen ihre Zeugnisse in Abschrift einreichen.

**v. Zitzewitz-Muttiv.**

Auf dem **Dom. Causow** findet zum 1. April d. Js. ein unverh.

**Förster**

Stellung; ebendasselbst ist noch eine **Geldwohnung** zu vergeben.

Zwei Stuben, Küche werden sofort oder 1. April von einzelnen Leuten gesucht. **H. Neumann,** Hospitalstraße 11.







# Beilage zu Nr. 31 der „Stolper Post“ vom 6. Februar 1897.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 6. Februar 1897.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nach dem Benehmen mit dem Minister für Landwirtschaft in Berücksichtigung des außergewöhnlich ungünstigen Ausfalls der Strohernte in der Mehrzahl der östlichen Provinzen genehmigt, daß für Torfstreu und Torfwul in vollen Wagnisladungen im Verkehr von sämtlichen Torfstreuversandstationen der preussischen Staatsbahnen nach den Stationen der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Pommeren östlich der Oder bis zum 1. September d. J. eine außerordentliche Ermäßigung von 25 v. H. gegenüber dem allgemeinen Tarif gewährt wird. Dieselbe Vergünstigung ist im Verkehr von anderen Bahnen bezw. im Verkehr nach den in den östlichen Provinzen belegenen Privatbahnen einzuführen, sofern diese für ihre Strecken einen entsprechenden Frachtnachlaß bewilligen. Die ermäßigte Fracht ist sogleich bei der Abfertigung der Sendungen zu berechnen. Die Gewährung der Frachtermäßigung wird aber an die Erklärung im Frachtbriefe gebunden, daß der Versandgegenstand „zu Streuzwecken bestimmt“ ist. — Für den Bereich der preussischen Staatsbahnen tritt die Frachtermäßigung sofort in Kraft. Die königlichen Eisenbahnkommissare sind ermächtigt worden, den Verwaltungen der ihrer Aufsicht unterstellten Privateisenbahnen die Genehmigung zur Einführung der gleichen Frachtermäßigung zu erteilen.

— Der Pommerische Fischerei-Verein fordert in seinem jüngsten Circular diejenigen Mitglieder des Vereins, welche im kommenden Frühjahr Besatzfische wünschen, auf, ihre Bestellungen baldigst einzusenden, da nur bei frühzeitiger Bestellung die Ausführung zugesichert werden kann. Der Verein hat einen größeren Bedarf an einsömmerigen Karpfen galizischer Race und ist bestrebt, dieselben in erster Linie von den Vereinsmitgliedern zu beziehen. Es werden daher diejenigen Mitglieder des Vereins, welche in der Lage sind, im nächsten Frühjahr einsömmerige Karpfen der galizischen Race, aber auch nur solche, zu liefern, gebeten, dem Verein ihre Angebote recht bald, unter Preisangabe, zu machen. Das Circular enthält auch einen längeren Bericht des technischen Sachverständigen, Förster Herenz in Mader, über die Anlegung von Teichen und die geeignete Besezung dieser mit Fischen.

— Prüfung. Bei der im Januar 1897 in Stettin abgehaltenen zweiten theologischen Prüfung haben bestanden: Moritz Bärwaldt aus Schilde, Gustav Bartow aus Staarg, Friedrich Bechtold aus Charbrow, Wilhelm Busch aus Grunzendorf, Johannes Kasten aus Stettin, Paul Köpke aus Ruffrow a. D., Karl Krieger aus Märkisch-Friedland, Benjamin Kufferow aus Fersshöft, Gustav Müller aus Alt-Damm, Clemens

Otto aus Heringsdorf, Walter aus Glogau, Paul Runge aus Kubitz.

— Geschenke an pommerische Kirchen. An Geschenken sind überwiesen: der Kirche zu Suchow, Diözese Greifenberg, vom Patron, Herrn Kammerherrn von Bloch dajelbst, eine Abendmahlstafel im Werthe von 60 Mk.; — der Kirche zu Neuenkirchen Diözese Greifswald Land, von der Frau Gutspächter Koch zu Maderow und der Frau Oberamtmann Asmus zu Wampen eine selbstgefertigte, leinene Altarüberdecke mit breiter, in kirchlichem Styl gearbeiteter Spitze; — der Kirche zu Boller, Diözese Dramburg, von einem ungenannten Gemeindegliede eine Altarbekleidung von dunkelgrünem Sammet mit gelbseidenen Franzen und der Aufschrift in gelbseidener Buchstaben: „Du bist der Gott, der Wunder thut“ im Werthe von 100 Mk.; — der Kirche zu Drenzig, Diözese Dramburg, von Frau Hebamme Köpp, ein Taufbeck (Kupfer) im Werthe von 20 Mk.; von Frau Arbeiter Mah zwei neusilberne Leuchter für die Kanzel im Werthe von 10 Mk., von den Confirmanden Karl Winte und Hermann Hoff aus Anlaß ihrer Confirmation eine große Altarbibel mit Goldschnitt im Werthe von 12—15 Mk.; — der Kirche zu Dergow, Diözese Kolberg, von dem Gemeindevorsteher, Herrn Bauerhofbesitzer Hermann Kefeld in Süchow ein silberner Kessel mit vergoldeter Luff; — der Kirche zu Kolzow, Diözese Wollin, von dem Rentier Salzwedel in Gammeln i Pomm. ein Kirchen-Kronleuchter von Goldbrunze im Werthe von 420 Mk. — der Kirche zu Zebbin, Diözese Wollin, durch freiwillige Gaben der dortigen Gemeindeglieder ein großer Kronleuchter und Wandleuchter im Werthe von 140 Mk.; — für die kirchliche Ausstattung der Schulzimmer zu Gottesdiensten: a) in Hoppenwalde, Diözese Uckerwüde, von dem Ziegeleibesitzer Schäferberg in Eggst ein Altarteppich im Werthe von 54 Mk., eine Christusgestalt nach Thorswaldsen mit Konsole im Werthe von 12 Mk., eine Lutherstatue mit Konsole im Werthe von 12 Mk., eine Wandtafel mit Konsole im Werthe von 3 Mk. zusammen 93 Mk., aus welchem durch Sammlungen in der Gemeinde 10,91 Mk.; b) in Mönkebude, Diözese Uckerwüde, Sammlung in der Gemeinde 134,15 Mk., wofür eine Altardecke von schwarzem Sammet mit Goldfranzen und Kreuz — von einer Tochter des Lehrers Knüppel gearbeitet, zwei Altarleuchter — Alfenide, — ein Altartisch und Bänke beschafft sind.

Lanenburg, 4. Februar. [Versammlung des Bauernvereins „Nordost“.] Die für gestern Abend festgesetzte Versammlung des Bauernvereins „Nordost“ im Schützenhaussaale hierselbst konnte nicht stattfinden, da das Local zur Abhaltung dieser Versammlung seitens des Wirthes verweigert wurde.

Landwirtschaftskammer für Pommern.

Stettin, 5. Februar.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung wurde zum

stellvertretenden Vorstandsmitgliede an Stelle des verstorbenen Herrn Fiebach-Vandehow Herr Landeshauptmann Hoepfner gewählt. Zu Sachverständigen-Mitgliedern wurden die Herren Oberförster Heinemann-Grünhorst und Consul Muswil-Greifswald in die Kammer kooptirt.

Hierauf wird über das künftige Verhältniß der landwirthschaftlichen Centralvereine zur Landwirtschaftskammer verhandelt. Der diesbezügliche Antrag des Vorstandes lautet: „Die Landwirtschaftskammer wolle ihrem Vorstand die Ermächtigung erteilen, mit der Pommerischen öconomischen Gesellschaft und dem Baltischen Centralverein ein Abkommen zu treffen und abzuschließen, durch welches das Verhältniß derselben zur Kammer geregelt wird.“ — Der Entwurf für ein solches Abkommen liegt gedruckt vor. Der stellv. Vorsitzende Herr Freiherr v. Wangenheim führt aus, der Vorstand und der Ausschuß für landw. Vereinswesen seien zu der Ansicht gekommen, daß unter den jetzigen Verhältnissen sich die Nothwendigkeit herausgestellt habe, daß nicht zwei Concurrenten neben einander arbeiten und sich unter Umständen befehden. Es liege der Wunsch vor, daß die gesammte Vertretung der Landwirtschaft nach einem einheitlichen Grundsatz ihre Interessen vertrete. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen.

Nachdem dem Vorstande für die bisherige Verwaltung Entlastung erteilt war, wurde die Sitzung vom stellvertretenden Vorsitzenden geschlossen.

## Haus und Familie.

Zum Sonntage.

Alle christlichen Tugenden, die ich im Ausblick zu dem vollkommenen Gott, der sie darreicht, Vollkommenheiten nennen möchte, sind wohl vollkommen, aber an sich schlummernde Kräfte, so lange sie die Liebe nicht zur Thätigkeit bringt. Wie vollkommen auch gearbeitet, wie schön und passend auch die einzelnen Theile des Räder- und Stangenwerks einer Maschine gefügt sind — sie nützen so lange nichts, bis des Feuers Kraft sie in Bewegung setzt. Erst des Feuers und des Wassers Kraft faßt sie alle zu gemeinsamer Bewegung, zu einem Dienst zusammen und verbindet auch die nahen und entfernten zu einer, das gemeinsame Wohl fördernden Thätigkeit. So verbindet die Liebe alle die einzelnen Tugenden, die von Gott in dem Herzen geschaffen werden zu gemeinsamer Arbeit, und umfaßt sie zu rüchrigem Schaffen an dem Heile, dem eigenen und gemeinsamen. Sie ist das Band der Vollkommenheit. Und weil sie all' ihre Kraft nimmt aus der Gottesliebe, in Christo offenbart, so geschieht all' ihr Thun in Worten und Werken im Ausblick auf ihn und in der Kraft seines Namens in dankender Gegenliebe. Ihrem Wirken, dem unbegrenzten, gilt noch in viel höherem Maße als sonst irdischem Thun das Wort: Es ist köstlich, wenn es Mühe und Arbeit ist.

Und doch giebt es noch etwas Köstlicheres. Der Christ arbeitet im Schweisse seines Angesichts, und die Arbeit ist ihm



nicht Fluch mehr, sondern Segen. Aber trotzdem sehnt er nach der Wochenarbeit einen Segenstag herbei, wo er feiern darf, ruhen in Gott und Kraft sammeln zu neuem Werk. Für die Liebe ist dieser Sonntag die Stunde, da sie feiernd sich versenken kann in das Wort Gottes, wo sie ruhend in Psalm und Lobgesängen den Gott preisen kann, der sich in ihrer Schwachheit verherrlicht hat und sich zu ihr herniederläßt zu neuer, schwerer und seligerer Arbeit. Zu dieser sind wir allzumal und zuerst berufen. Darum sind jene Feiertage selten, wie auch nur ein Sonntag ist unter sieben Wochentagen. Aber ihr Segen, ihre Kraft fällt, wie vom Ruhetage auf die ganze Woche, so auf die ganze Arbeit des ganzen Lebens, bis sie einst droben ewig wird preisen und nur danken und loben können.

### Büchertisch.

— **Birmanische Spiele.** Indien und ganz besonders Birma ist das gebotene Land der Spiele. Die Bevölkerung huldigt gern diesen geselligen Freuden und vermag stundenlang sich mit ihnen zu beschäftigen, so daß in Bezug auf Ausdauer ein reger Wettstreit mit jener unserer „Skatbrüder“ stattfindet. Schwach wird hoch verehrt und im Großen und Ganzen fast wie bei uns unter Benutzung derselben Figuren gespielt. Ganz besonders aber verzeiht man sich die Zeit mit dem sogenannten Patshit-Spiel. Das Wesen desselben findet eine ganz genaue, durch besondere Illustration anschaulich gemachte Beschreibung in dem neuesten Hefte der weitverbreiteten und in ihren Bestrebungen täglich wachsenden illustrierten Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Berlin W. 57. Deutsches Verlagshaus Bong & Co, Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg), welche durch die Fülle und unerreichte Vielseitigkeit ihrer Darbietungen sich den ersten Platz in der deutschen Journalliteratur errungen hat. Auch dieses neueste Heft legt wiederum bereites Zeugniß für den Werth der Zeitschrift ab. Außer den beiden geradezu glänzend geschriebenen und sich zu atemloser Spannung steigenden Romanen „Der Jagdtenfel“ von Anton von Perfall und „Neue Bahnen“ von Julie Dönnemard bringt es eine köstliche humoristisch Erzählung „Die Flucht nach Wopawede“ von Wilhelm Berger, an welche sich eine imposante Reihe unterhaltender und belehrender Artikel schließt, von denen wir als besonders beachtenswerth hervorheben: „Das Fliegen ohne Flügel“, „Das Entlösen eines Kaffeeschiffes im Hamburger Hafen“, „Deutsche Bergführer“, „Ein Fürsten-Idyll“, „Die Hygiene des Ohres im Kindesalter“, „Unsere Hülsenfrüchte“, „Aus unseren Kolonien: Die Besitzergreifung von Gaspar-Rico“ u. s. w. Zu diesen reich illustrierten Darbietungen kommt die Abtheilung „Für unsere Frauen“ mit ihren Artikeln über Gesundheitspflege, Hauswirtschaft, Hausthierzucht, Frauenarbeit u. um „Zur Guten Stunde“ zu einer Leistung zu machen, die auch procißlich durch werthvolle Hinweise zum Sparen von Bedeutung für unsere Familie ist. Die Gratisbeilage „Illustrirte Klassikerbibliothek“, welche Shakespeares vorsetzt, bereichert unsere Familienbücherei um ein Werk von unvergänglichem Werthe.

### Allerlei.

— **Mit der Lage der Telephonistinnen** beschäftigt sich eins der führenden Organe der deutschen Frauenbewegung in einer längeren Abhandlung. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß der Fernsprechsprechdienst der einzige öffentliche Betrieb in Deutschland ist, der eine beträchtliche Anzahl Frauen als Beamte aufweist. In Preußen allein sind dreitausend Telephonistinnen angestellt, wovon über tausend auf Berlin entfallen. Der Andrang von Hilfskräften ist übergroß; fast die Hälfte aller sich meldenden Kandidatinnen gerügt selbst den geringen Anspüchen der erforderlichen Prüfung nicht. Als Bewerberinnen werden Mädchen und kinderlose Witwen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren zugelassen. Nach der Prüfung muß ein vierwöchiger praktischer Kursus mit voller Dienststundenzahl unentgeltlich durchgemacht werden; bei freier werdenden Posten werden die Mädchen dann entweder zur Ausschilfe oder gleich mit fester Anstellung berufen. Das Anfangsgehalt beträgt täglich 2,25 M und steigt bis auf 3 M. Pensionsberechtigung giebt es vorläufig noch nicht. Die Dienstleistung beträgt 7 bis 8 Stunden, auch Sonn- und Feiertage sind nicht ganz dienstfrei. Im Dienste bewährte Beamtinnen erhalten das Ehrenamt von sog Aufsichtsdamen, das mit einer jährlichen Entschädigung von 100 Mk. verbunden ist. Da die Telephonistinnen sich nicht aus dem Bureau entfernen dürfen, haben sie die Erlaubniß, sich im Hause an Gasflammen warme Getränke zuzubereiten, für deren Preisermäßigung eine gemeinsame, durch Strafgelehrte vermehrte Kasse sorgt. Stark übertrieben ist die vielverbreitete Ansicht, als sei der Beruf einer Telephonistin besonders gesundheitsgefährlich; er hat, wie durch ärztliche Untersuchung nachgewiesen ist, für Personen mit gesundem Nervensystem keine aufreibenden Folgen.

— **Koreanische Aerzte.** In Korea scheint es eine ganz besonders böse Sache zu sein, den Aerzten in die Hände zu fallen. Der in Seoul erscheinenden, von Missionären herausgegebenen und deshalb zuverlässigen Zeitung „Independant“ zufolge sind die koreanischen Aerzte für eine Menge Todesfälle verantwortlich. Vielleicht muß man sich darüber wundern, daß sie nicht jeden Patienten, der sich an sie wendet, ins Jenseits befördern. Denn die von ihnen verschriebene Medicin ist oft furchterlich Am schlimmsten ist aber eine eiserne Nadel, Tschim genannt, die von den „Heilkünstlern“ benutzt wird. Sie ist drei bis fünf Zoll lang und hat eine sehr feine Spitze. Die Aerzte tragen dieses Instrument gewöhnlich lose in der Tasche, ohne es einzuzwickeln. An Reinigung nach dem Gebrauch denkt man nur gelegentlich einmal, weshalb die meisten derartigen Nadeln sehr schmutzig aussehen und den schönsten Nährboden für Bazillen aller Art abgeben. Gleichwohl stechen die Aerzte ihren unglücklichen Opfern bei dem geringsten Anfall von innerlichen Schmerzen damit unter die Bauchhaut, was häufig der Tod herbeiführt. In manchen Bezirken sind in Korea übrigens Anzeichen von Reformen da, deren dieses Land fast noch mehr bedürftig ist als China. Vor Allem muß natürlich, soll etwas aus den guten Absichten werden, der allgemeinen Corruption mit der Beamten ge-

steuert werden. Die koreanische Regierung scheint wirklich den Willen zu haben, dies ernstlich zu versuchen, und da die Halbinsel so sehr viel kleiner ist als China, so ist ein solches Wagnis hier nicht so hoffnungslos wie im Reiche der Mitte, wo die Unehrlichkeit der Mandarinen wohl nur zugleich mit ihrer Herrschaft aufhören wird.

### Kirchliche Anzeigen.

#### St. Marienkirche.

Am 5. Sonntage nach Epiphania Vormittags 9 Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartholdy, darnach Predigt: Herr Pastor prim. Friederici. Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst in der Quebenschule. Nachmittags 5 1/2 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartholdy. (Ep. Col. 3, 12—17)

#### St. Spirituskapelle.

Mittwoch, 10. Februar Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde: Herr Prediger Bartholdy von Lettow = Pomeiske stift.

Freitag, 12. Februar, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Pastor prim. Friederici.

Wochen-Begräbnisse: Herr Pastor prim. Friederici.

— Trauungen: Herr Prediger Bartholdy.

— Taufen u. Comm.: Herr Hilfsprediger Böttke.

#### Schloßkirche.

#### Ev.-reformirte Gemeinde.

Am 5. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dankmann. Collecte für die deutschen Herbergvereine der Provinz Pommern.

#### Schloßgemeinde.

Am 5. Sonntage nach Epiphania Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

#### St. Petrikirche.

Am 5. Sonntage nach Epiphania Vormittags 1/2, 10 Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartelt.

Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss. Feier des heiligen Abendmahls.

Collecte für das St. Salom in Stettin.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.

Dienstag, 9. Februar, Abends 5 1/2 Uhr: Bibelstunde in D. - Blasow: Herr Prediger Bartelt.

Mittwoch 10. Februar Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Sakristei: Herr Superintendent Kloss.

#### Evangelisch-lutherische Kirche.

Am 5. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst; Predigtgottesdienst in Versin: Herr Pastor Reuter.

#### Katholische Kirche.

Sonntag 7. Februar, Vormittags: Gottesdienst nur in Schlawe. Nachmittags 5 Uhr: in Sulp Segensandacht.